

durstet nach der göttlichen Wahrheit, hinwiederum aber wehe den Verächtern göttlichen Wortes! Ja! ein selig Volk ist das, welches der Herr ein Gott ist!" Am 23. April 1544 hielt Huberinus die erste evangelische Predigt in der Stiftskirche zu Dehrtingen.

Vollendet wurde das Werk der Reformation in Hohenlohe durch die Nachfolger der Grafen Albrecht und Georg, die beiden Grafen Ludwig Kasimir und Eberhard von Hohenlohe, von denen ersterer die neuensteinische, letzterer die waldenburgische Linie stiftete. Diese traten im Jahr 1551 öffentlich der evangelischen Lehre bei und förderten (besonders Kasimir, geb. den 12. Januar 1517) die Ausbreitung derselben mit vielem Eifer.

Ueber der Kirche wurde auch das hart darniederliegende Schulwesen nicht vergessen. Die Grafen Wolfgang und Kraft, Neuensteiner Linie, gründeten besonders vom Jahr 1581 an viele neue Schulstellen. Die erste Mädchenschule wurde im Jahr 1587 in Dehrtingen errichtet, und damit für diese Stadt Luthers Wunsch, den er schon im Jahr 1520 aussprach, erfüllt: „Wollte Gott, daß jede Stadt hätte auch eine Mädchenschule, darin des Tags die Mädchen eine Stunde das Evangelium hörten!“ Vorher nemlich war für den Schulunterricht des weiblichen Geschlechts so viel wie gar Nichts geschehen. Die beiden Grafen gingen dabei von der Ansicht aus, „daß in einem wohlgeordneten Regiment nächst dem göttlichen Worte gute Schulen das höchste Kleinod und gleichsam schöne Gärten seien, worin allerhand fruchtbare Bäume erzogen werden, welche man mit der Zeit an mancherlei Orte hin verpflanzen könne, wo sie nützliche Früchte bringen.“

180. Gustav Adolph und der dreißigjährige Krieg.

(1618—1648.)

Durch den zu Augsburg im Jahr 1555 geschlossenen Religionsfrieden waren den Evangelischen gleiche Rechte mit den Katholiken eingeräumt worden; allein die letzteren erlaubten sich als die Stärkeren im Lauf der Zeit allerlei Bedrückungen gegen die Evangelischen, und in Folge davon kam es im Jahr 1618 zu einem Krieg, der in Böhmen anfang, aber nach und nach sich über ganz Deutschland ausbreitete und dasselbe dreißig Jahre lang verheerte, daher man diesen Krieg den dreißigjährigen Krieg nennt. Die protestantischen Fürsten hatten alle ihre Kraft aufgeboten, aber vergebens; der bayerische General Tilly und der kaiserliche Oberfeldherr Wallenstein erfochten Sieg auf Sieg über sie und über den König von Dänemark, der ihnen zu Hülfe kommen wollte.

Die Sache der deutschen Protestanten war nun in der größten Gefahr, und bei Menschen schien Alles verloren. Der Kaiser herrschte durch seine Heere unumschränkt, und jetzt war es, als hätte er die Macht in Händen, die evangelische Lehre ganz zu unterdrücken. Doch wenn der Menschen Rath und Hülfe aus ist, fängt des Herrn Hülfe an, und was Gott erhalten will, ist wohl erhalten! Die Blicke der bedrängten Protestanten richteten sich nach Schweden; und dem edlen, frommen Schwedenkönig Gustav Adolph entbrannte das Herz über dem Leiden seiner protestantischen Brüder. Wohl hoffte er auch deutsches Land und Einfluß in Deutschland zu erwerben; aber dabei lag ihm doch die Rettung der evangelischen Kirche sehr am